

Kulturschock hautnah, oder meine Famulatur in Indien

Wenn man Indien hört so kommen einen einige Dinge in den Sinn: 3. Welt Land, verhungerte Kinder aber auch die bunten Bilder, welche auf diversen Sendern von diesem Land verbreitet werden. Da stellte sich für mich die Frage, wie ist Indien wirklich? Bunt? Arm? Oder doch ganz anders? Was lag also näher als eine Famulatur dort zu machen um mir ein eigenes Bild von Indien zu schaffen?

Schneller als erwartet fand ich mich dann auch in einem Flugzeug wieder und freute mich auf diese aufregende Reise. Die Wochen der Vorbereitung lagen hinter mir. Nun blieb mir nichts anderes übrig als darauf zu hoffen, dass ich genug getan hatte und Gedanken wie, hätte ich vielleicht doch noch die Wasserreinigungstabletten mitnehmen sollen, erfolgreich zu verdrängen.

In Indien wurde ich sehr freundlich begrüßt. Trotz 2 Stunden Verspätung (die erste von vielen Verspätungen) bin ich mit einem Lächeln und Blumen empfangen worden und es ging gleich zum ersten Kinderheim.

Insgesamt habe ich in 9 Kinderheimen Reihenuntersuchungen gemacht und so ziemlich alles gesehen: Füllungen, überzählige Zähne, Karies, Abszesse, aber auch vollkommen gesunde Zähne, leider war das die Ausnahme. Ein wenig wurde mir schwummrig bei dem Gedanken, wie viel hier zu tun war und plötzlich fragte ich mich wie ich auf die dumme Idee gekommen bin allein nach Indien zu reisen...

Doch die Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit und das grenzenlose blinde Vertrauen, was in mich und mein Können gesetzt wurde baute mich irgendwie sehr auf, außerdem blieb kaum Zeit für Selbstzweifel. Behandeln durfte ich in den privaten Praxen von indischen Kollegen. Sterilisation??? Weiter entfernt von antiseptischen Bedingungen als diese Behandlungsräume kann ich mir wirklich nichts vorstellen. Amalgam wird ohne mit der Wimper zu zucken mit der bloßen Hand kondensiert, Spülbecher gab es nur einen für ALLE Patienten und gebohrt wurde mangels Turbine eben auch ohne Wasser, wenn der Stromgenerator nicht gerade seinen Geist aufgegeben hatte. Aber auch damit konnte man sich arrangieren.

Natürlich gab es nicht nur Arbeit. Ich durfte viele Sehenswürdigkeiten Südindiens bewundern darunter das südlichste Ende Indiens, dessen 3 Farben im Meer schon Gandhi faszinierten. Oder die Bergstädte Othy und Kodaikanal, das wunderschöne Backwaters und neben vielen Kirchen und Monumenten habe ich auch einige wunderschöne Tempelanlagen gesehen z.B. Mamallapuram, Kanchipuram sowie einige Tempelanlagen in Madurai.

Als weißhäutige Frau war ich unter all den Dunkelhäutigen sicher nicht gerade als integriert zu betrachten. Ich fiel überall auf und selbst in einem vollgepackten Bus versuchte



man mich mit Händen und Füßen nach meinem Herkunftsland und meinem nicht vorhandenen Ehemann zu fragen. Zum Glück war ich immer von neu gewonnenen indischen Freunden umgeben. So z.B. Mr. Johnson, der bereits viele Erfahrungen mit deutschen Famulanten gesammelt hatte. Ich glaube ich war Nummer 13, aber ich war in der Hinsicht etwas Besonderes, weil ich allein und weiblich war. Die Kombination war neu und bereitete ihm, wie er mir später sagte, wohl einiges Kopfzerbrechen vor meiner Ankunft. Zum Glück konnte ich diese anfänglichen Zweifel wohl ziemlich gut ausräumen und wir verstanden uns schon nach 5 Minuten so gut als würden wir uns Jahre kennen. Durch ihn habe ich auch viele Einblicke in das indische Leben bekommen. Meine neugierigen Fragen über das indische Hochzeitssystem oder das Leben in der Familie, wurden von ihm sehr eifrig und geduldig beantwortet. Und wenn er meinem Wissensdurst nicht gewachsen war (Fragen zur hinduistischen Religion waren für ihn als überzeugten Christen etwas schwer zu beantworten) fand sich bestimmt in irgendeinem Zug ein freundlicher Banknachbar, der mir das erklären konnte. Überhaupt sind Inder sehr gesellig, kommunikativ und freundlich. Lächle, dann lächelt man zurück.

Doch abgesehen davon gab es natürlich auch dunkle Seiten. Indien ist arm. Das lässt sich nicht schön reden. Müll wird einfach weggeschmissen, denn wer hat schon den Kopf Mülltrennung zu betreiben, wenn man sich Sorgen machen muss ob man sein Kind am nächsten Tag noch ernähren kann. In den größeren Städten hat man ab und zu Angst zu ersticken und wer schon immer mal wissen wollte ob Armut einen Geruch hat wird nach Indien diese Frage mit Ja beantworten können. Bettler gibt es an jeder Straßenecke und als Weißer wird man von ihnen belagert. Es fiel mir anfänglich schwer wegzusehen wenn eine Frau mit einem kleinen Kind im Arm um Geld bettelte. Aber mit Geld kann man diesen zum Teil organisierten Bettlerzügen nicht helfen.

Doch trotz des fehlenden Wohlstandes kommen indische Familien teilweise erstaunlich gut klar. Ich habe gelernt 2 Monate ohne eine funktionierende Dusche, Toilette, Waschmaschine, Computer, nur ab und zu funktionierendem Licht und anderen Dingen auszukommen und es erstaunte mich wie leicht es mir gefallen ist. Auf mein Handy musste ich dabei allerdings nicht verzichten ... ein verrücktes Land!

Erwähnt sei hierbei, dass im Süden Indiens sich die Armut noch in Grenzen hält. Kaum jemand muss wirklich hungern. Durch guten Ackerbau und ein erstaunlich gut strukturiertes Bildungsnetz sind die Leute recht gut versorgt, doch Hilfe kann man dort immer gebrauchen. Aus diesem Grund habe ich mich schließlich auch dazu bereit erklärt



Mr. Johnson bei einem Projekt zu helfen, was mehr deutsche Zahnärzte und Studenten der Zahnmedizin auf dieses Land aufmerksam machen soll, und helfen soll den Famulaturaufenthalt besser vorzubereiten.

Insgesamt waren es so viele Eindrücke, dass ich selbst jetzt noch, fast 2 Monate nach meiner Heimkehr, diese noch verarbeite. Ab und zu vermisse ich die indische Sonne, das Lächeln, was mich jeden Tag begrüßt hatte und das Gefühl nicht alles zu genau zu nehmen. Zumindest wenn es um Zeit ging. Organisiertes Chaos ist mir in Indien zum ersten Mal so richtig begegnet. Aber wenn man alles mit einem Lächeln und etwas Humor sieht, kann man sogar mit den unvertrautesten und verrücktesten Dingen auskommen. Ich würde es jeder Zeit wieder machen und spare schon jetzt für meinen nächsten Besuch in Indien.

Wer mehr über das Land erfahren möchte oder sogar an eine Famulatur denkt, den bitte ich mich zu kontaktieren. Ich helfe gerne bei allen organisatorischen Dingen und stehe jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Elisabeth Lorenzsonn
Blumenweg 2
04416 Markkleeberg

e.lorenzsonn@t-online.de

